

Andeutung finden zu können, wie der betreffende Pflanzenteil auf den menschlichen Organismus einzuwirken bestimmt sei. Die Ähnlichkeit eines Laubblattes mit der Leber galt als ein Fingerzeig, daß dieses Blatt gegen Leberkrankheiten mit Erfolg angewendet werden könne, die herzförmige Zeichnung auf einem Blumenblatt oder die herzähnliche Gestalt einer Blüte sollte ein Heilmittel gegen Herzkrankheiten bedeuten, und in ähnlicher Weise entstand die sogenannte Signaturlehre, welche, insbesondere durch Bombastus Paracelsus ausgebildet, im 16. und 17. Jahrhundert eine große Rolle spielte und ja eigentlich in der Sucht nach Heilmitteln auch heute noch fortlebt. Die Menge neigt noch immer wie vor Jahrhunderten lieber zu mystischen, übernatürlichen als zu natürlichen, einfachen Deutungen, und einem Bombastus Paracelsus würde es auch gegenwärtig an gläubigen Anhängern durchaus nicht fehlen. In Wahrheit ist auch die Auffassung der Pflanzenkunde als Dienerin der Medizin und der Landwirtschaft, die Auffassung der Botanik vom reinen Nützlichkeitsstandpunkte bei der weitaus größten Mehrzahl der Menschen derzeit nicht wesentlich anders als vor 200 und 2000 Jahren und dürfte sich bei ihr auch noch lange nicht über diese Stufe erheben.

Neben der ersten, des Lebens Notdurft entsprungenen Pflanzenkenntnis hatte sich schon früh eine zweite Richtung Bahn gebrochen, welche in dem Schönheitsgefühl des Menschen ihren Ursprung hat. Diese beschränkte sich in ihren ersten Anfängen auf die Benutzung des Laubwerkes und der Blumen wild wachsender Pflanzen zu Schmuck und Zierat, veranlaßte aber später auch die Anzucht schöner Gewächse in Gärten und führte schließlich zur Ziergärtnerei und Gartenkunst, die in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern, entsprechend der eben maßgebenden Auffassung des Schönen, die mannigfachsten Phasen durchlaufen haben.

57. Der Getreidebau älterer Zeit in Europa.

Karl Giesenhagen, Unsere wichtigsten Kulturpflanzen. Leipzig 1899. S. 88 ff.

Nachdem wir gesehen haben, daß der landwirtschaftliche Anbau bei den ältesten Kulturvölkern der Erde schon in der allerfrühesten Zeit, von welcher überhaupt eine Kunde auf uns gekommen ist, bereits bekannt war und sachgemäß betrieben wurde, wird es uns nicht wundernehmen, daß die Griechen und Römer als die ältesten Kulturvölker unseres europäischen Festlandes zu der Zeit, wo sie für uns aus dem Dunkel der jagenhaften Vorgeschichte in das helle Licht der Geschichte hineintreten, bereits den Feldbau kannten. Zu den schönsten Perlen der altgriechischen Literatur gehören zwei uralte, umfangreiche Helbengebichte, die Ilias und die Odyssee, als deren Verfasser man früher einen blinden Dichter Namens Homeros ansah. Die sprachwissenschaftliche Forschung der neueren Zeit hat es wahrscheinlich gemacht, daß die beiden poesievollen Werke überhaupt nicht einen einzigen Mann zum Verfasser hatten, sondern daß sie entstanden sind aus der Zusammenfügung von Götter- und Helbengefängen und von Volksagen, welche zum Teil in grauer Vorzeit noch vor der Anwendung der Buchstabenschrift im griechischen Volke entstanden, jahrzehnte-